

.....In der Wirklichkeit angekommen

Beim 4.Schöffentag in Hannover beschwören Referenten die Wichtigkeit des Schöffenamtes und die Schöffen entdecken ihre unerfüllten Ansprüche

Unter dem Motto „Schöffen zwischen Anspruch und Wirklichkeit“ fand am 14. April 2012 der 4. Schöffentag vom niedersächsischen und bremischen Schöffenvorband statt für alle Mitglieder des Fachverbandes sowie interessierte Bürger. Feststeht, dass das Motto des Tages alle Referenten beflügelte. Der Hausherr des Tagungsortes, Landgerichtspräsident Dieter Schneidewind, freute sich, dass der Schöffentag wieder in seinem Haus stattfindet. Er steht in regem Austausch mit den Schöffenvertretern und weiß, dass es bei der Unterstützung der Arbeit auch noch große Lücken gibt.

Eine große Sympathiewelle kam von dem Vertreter des Landesjustizministeriums Dr. Malte Rabe von Kühlewein. Außer den gewogenen Grüßen vom Minister entfaltete er ein sehr positives Bild von der Beteiligung der Laien im Justizgeschehen, wie wichtig sie seien, eine gute Ergänzung zu den Richtern usw. Später wird er kleinlaut zugeben, dass Forderungen der Laienrichter nach einer finanziellen Unterstützung bei Fortbildungsmaßnahmen in seinem Haus nicht vorgesehen sind. Die müssten bei der Politik eingeklagt werden. Offensichtlich wird, dass er von der Höhe des finanziellen und zeitlichen Engagements einiger Schöffen beeindruckt ist.

Inhaltlicher wurde es bei den Vorträgen der nächsten beiden Referenten.

So setzte sich der Bundesvorsitzende des DVS Hasso Lieber, Staatssekretär a.D. aus Berlin in gewohnt launiger Weise mit der ungeschönten Wirklichkeit des Schöffenamtes auseinander. Anhand von Beispielen aus seinem Alltag der Beschwerden, die bei ihm ankommen, zitierte er einige Fälle von heftigen Auseinandersetzungen mit Arbeitgebern, auch in öffentlichen Behörden, von Unterdrückungsmechanismen in laufenden Prozessen, von Schwierigkeiten der Schöffen mit Deals, Urteilsfindungen und Auseinandersetzungen mit der Presse, die Schöffen auch mal Fallen stellt. Das alles erfordere Mut und Selbstbewusstsein, die er unbedingt bei den Schöffen einfordert. Sie hatten und haben mehr Einfluss, als sie manchmal selber glauben würden. Den gelte es nun auch umzusetzen.

Aus einem anderen Blickwinkel betrachtete der vorsitzende Richter einer Strafkammer am Landgericht Hannover Wolfgang Rosenbusch in „seinem Wohnzimmer“ die Anwesenheit von Schöffen während eines Prozesses. Ehrenamtliche Richter können für die Berufsrichter durchaus ermüdend oder nervend sein, weil sie zusätzliche Fragen stellen, weil sie im Procedere unsicher sein können, weil sie eben keine Juristen seien. Dennoch will er keine Hilfsjuristen an seiner Seite, die man auch nicht ausbilden könne in Fortbildungsmaßnahmen, sondern Menschen, die mit Selbstbewusstsein und auch Mut ihre Lebenserfahrungen, ihre anderen Ansichten mit einbringen, Maßnahmen hinterfragen und eigene Vorschläge machen. Das kann für einen Prozess auch bedeuten, dass es mal länger dauere, aber erfrischend kann es eben auch sein.

Für die Teilnehmer waren diese zum Teil ja übereinstimmenden Mut-Mach-Appelle sehr anregend und hilfreich bei all den Fragen, die dann auch noch gestellt und beantwortet wurden.

Fazit: fast alle Probleme wurden angesprochen, oft war man sich einig. Dass die Politik viele hehre Worte findet, aber wenig oder keine Taten folgen lässt, war am Ende des Schöffentages auch den Ehrenamtlichen Richtern klar.